

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmentzeile.
Korrespondenz 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Pensionsentscheidungen
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 204.

Dienstag, den 2. September 1913

30. Jahrg.

Deutsches Reich.

Der Gebärstreik.

pc. Berlin, 31. August.

Innershalb der Sozialdemokratie ist in letzter Zeit eine Bewegung entstanden, die darauf abzielt, die Frauen des vierten Standes ganz allgemein zu einer systematischen Einschränkung der Kinderzahl zu veranlassen. Die Führer dieser Bewegung sind zwei Berliner sozialdemokratische Ärzte Dr. Alfred Bernstein und Dr. Moses; sie sehen in einem allgemein durchgeführten Gebärstreik eine neue Waffe im Kampfe des Proletariats, sie wollen die soziale Frage dadurch lösen, daß sie dem Militarismus die Soldaten, dem Kapitalismus die Arbeiter entziehen. Wegen dieser sehr anfechtbaren Gedanken ist in einer riesig besuchten Versammlung in der „Neuen Welt“ in Berlin in der vorletzten Woche Clara Zetkin mit guten Gründen zu Felde gezogen, ohne daß sie die zahlreichen Anhänger der neuen Malthuslehre hätte bekehren können. Frau Zetkin, von der man weiß, daß sie ihren Söhnen eine gute Mutter und Erzieherin war, lehnte den Gedanken einer prinzipiellen Kindereinschränkung ab, das sei keine Parteifrage, sondern unter Umständen die Angelegenheit einer Familie oder des Arztes. Mit dem Hinweis auf die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich konnte sie darlegen, daß ein durchgreifender Bevölkerungsrückgang noch keinen Schutz vor der „Gefährlichkeit des Militarismus“ biete; auch die Revolution brauche Soldaten. Frau Zetkin vom sozialdemokratischen Parteivorstand und Rosa Luxemburg pflichteten ihrer Genossin im Wesentlichen bei, während Dr. Moses unter stürmischem Beifall seiner Anhänger seine Idee verteidigt, und ungeniert zum Gebärstreik aufforderte.

Die Versammlung verlief so andauernd und bewegt, daß auf letzten Freitagabend die Fortsetzung der Diskussion angefordert wurde. Der Andrang in dieser zweiten Versammlung war noch größer als acht Tage zuvor, so daß die Polizei sich genötigt sah, bereits gegen 7 1/2 Uhr abends den Saal zu schließen. Dr. med. Alfred Bernstein befürwortete die Beschränkung der Kindererzeugung vom ärztlichen Standpunkt aus, da die große Kinderzahl die Arbeiter nicht befähige, am Klassenkampf teilzunehmen. Die Familien mit vielen Kindern erzeugten zum Teil die Prostituierten und Fürsorgezöglinge, weil die Eltern genötigt seien, vom frühen Morgen bis zum

späten Abend zur Arbeit zu gehen, und sich um die Erziehung der Kinder nicht kümmern könnten. Die Kinderheit der Anwesenden tritt gegen, die Mehrzahl aber unter großer Unruhe für die Beschränkung der Kindererzeugung ein. Fräulein Waldner, Frau Wenge und Frau Wurm führten aus, daß diese Frage in das Gebiet der privaten Entscheidung falle, keineswegs aber zu einer Parteiangewandtheit erhoben werden könnte. In derselben Weise äußerte sich in ihrem Schlusswort Frau Zetkin. Ein Teil der Lösung dieses Problems liege in der allgemeinen Bildung der Arbeiterschaft, denn es sei statistisch nachgewiesen, daß gerade die geistig höher stehenden Arbeiter die Kinderzahl der Kinder hätten. Mit der Bekämpfung mit künstlichen Hemmungsmitteln sei wenig getan. Im Gegenteil, diese seien geeignet, die Gesundheit der Frauen zu untergraben und ihr Siedetum zu beschleunigen. Es müsse dem Arbeiter klar gemacht werden, daß nur durch politischen und gewerkschaftlichen Kampf, niemals aber durch Verminderung der Kindererzeugung die soziale Frage gelöst werden könne. Eine Resolution, die eingebracht worden war, kam nicht zur Verlesung, da aber diese Materie ein bindendes Beschluß nicht gefaßt werden könne.

Besteuerung der Zündholzerzeugnisse.

Die Frage der Besteuerung der Zündholzerzeugnisse wird jetzt in Erwägung gezogen. Anlaß hierzu hat eine aus Handelskreisen an den Bundesrat gerichtete Eingabe gegeben, in der auf die eingetretene wesentliche Verschlechterung der Lage der Zündholzindustrie und das Aufblühen der neuen Industrie der Zündholzerzeugnisse hingewiesen wurde. Bisher hatte sich die Reichsregierung ablehnend verhalten, da das Reichsfinanzamt sich von einer solchen Steuer keinen finanziellen Erfolg versprach. Inzwischen ist auch in Frankreich die Besteuerung der Erzeugnisse eingeführt, so daß man praktische Erfahrungen sammeln konnte, die auch der Besteuerung in Deutschland die Wege ebnen werden.

„Daß ein Prinz von Hohenzollern ...“

Das Mitglied der provisorischen Regierung von Albanien Vombri Pedri hat sich über die Wahl des künftigen Königs von Albanien folgendermaßen geäußert: „Alle bisher in Vorschlag gebrachten Kandidaten sind Fantafigebilde. Man kann erst dann an die Wahl eines Kandidaten denken, wenn sich die Albanier selbst mit der Frage befaßt haben. Bisher ist dies nicht der Fall gewesen. Eins möchte ich aber betonen, ein Sohn des deutschen

Kaisers studiert seit einem Jahre die albanische Sprache. Ein deutscher Prinz auf dem albanischen Thron, das würde so viel bedeuten, daß eine Auseinandersetzung zwischen Italien und Oesterreich nicht stattfindet. Den beiden Mächten würde eine solche Kandidatur sicherlich genehm sein.“

Borzhelm, 31. Aug. Bierzehn Eisfabriken mit 850 Arbeitern stehen vor einem Lohnkampf. Die Arbeiter streikten schon im August 1910. Ihre damaligen Forderungen wurden nicht allgemein genehmigt. Nun verlangen sie eine Lohnerhöhung von 6 Pfg. für die Stunde für Arbeiter und von 4 Pfg. für die Arbeiterinnen. Es herrscht aber gegenwärtig eine geschäftliche Depression, die die Aussichten für die Bewegung ungünstig gestaltet. Die Stellungnahme der Arbeitgeber ist noch nicht bekannt.

Mannheim, 1. Sept. Die elektrische Rhein-Saar-Elb-Bahn, die im 10 Minutenbetrieb Mannheim mit Bad Dürkheim verbindet, wurde gestern eröffnet. Die Bahn, in verkehrspolitischer Hinsicht eine dringende Notwendigkeit, ist auch für die Besucher des herrlichen Pfälzer Waldes von Wichtigkeit.

München, 1. Sept. Bei der gestrigen Reichstagserversammlung in Landskron (für den verstorbenen Freiherrn von Massen) wurde, wie nicht anders zu erwarten war, der Generalsmann Freiherr v. Arctin gewählt. — Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, feierte gestern seinen 70. Geburtstag.

Halle a. S., 29. Aug. Die Stadtverordneten in Mühlhausen (Thüringen) beschloßen, jährlich 5000 Mark aus dem Ertrag der Kinofeuer dem dortigen Stadttheater als Subvention zu überweisen.

Ausland.

Fremdenlegionär Trömel entlassen.

Saida, 30. Aug. Es ist Tatsache, daß der Bürgermeister Legionär Lunte alias Trömel vor ca. 2 Wochen endgültig aus der Fremdenlegion entlassen worden ist. Er ist jetzt frei und kann seinen Namen Trömel wieder annehmen. Augenblicklich hält er sich in Oran auf und zwar bei der Madame de France, einer Institution, die etwa dem Institut des Roten Kreuzes zu vergleichen ist. Es ist eine Wohltätigkeitsanstalt, die in enger Fühlung mit den Militärbehörden steht und insbesondere rekonvaleszierenden Soldaten Erholung in gesunden Gegenden gewährt. Man hat Trömel gestattet, von dieser Einrichtung einige Wochen Gebrauch zu machen, da ja immerhin während seiner Dienstzeit eine Verschlimmerung seines neurosen

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht.
Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt immer Knecht.
Goethe.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Plan.

[Nachdruck verboten.]

17) Ihr manchen anständigen jungen Mann war dieses Leben natürlich etwas Entsetzliches; aber man war nicht im Stande, etwas zu arbeiten; man hätte keine zwei Heller im sein Leben gegeben, und trank eben immer, bis man am Tische einschlieft. Die Veteranen leerten dann die Krüge der Betrunknen, indem sie sangen: Was ruht der Ruhm. Ich danke jedesmal Gott, daß ich meinen Mut auf würdevollere Weise aufrecht erhalten konnte.
So ging's bis zum 25. Januar. Schon seit einigen Tagen waren große Trupps fremder Rekruten, Piemontesen und Genuesen, in der Stadt eingetroffen; die einen dünn und rund, breitköpfige, spitze Hüte auf den Kraushäuten, in groben Hosen und unästliche rote Westen gelblich, welche an der Hüfte ein lederner Riemen umgab. Sie trugen unedelmütige Schuhe, legten sich ohne Weiteres auf den schmutzigen Boden der Markthalle und aßen ihre Köpfe ohne Brot aus der Hand. Die andern, dünn, lang und schlank, zitterten schon vom bloßen Anblick des Schnees in ihren langen Leinwandhosen, und blickten traurig und bitter aus ihren großen schwarzen Augen.

Sie exerzierten alle Tage auf dem Marktplatz und waren in der Infanterie-Kaserne einquartiert bis zu ihrem Abmarsch nach Mainz, wo sie ins sechste Infanterie-Regiment eingeteilt werden sollten.

Der Hauptmann, welcher die Rekruten unter sich hatte und Vidal hieß, wohnte gerade über uns im nächsten Hause. Er hatte eine vieredrige, untersteckte Gestalt, war aber äußerst freundlich und gutmütig. Als er einmal zu uns kam, um seine Uhr ausbessern zu lassen, und ersah, daß ich auch Rekrut sei und fürchte, die Strapazen des Feldzuges nicht aushalten zu können, tröstete er mich, indem er wohlwollend meinte, das sei lediglich Gewohnheitsache, nach fünf oder sechs Monaten sei einem Marschieren und Fechten so notwendig wie Essen und Trinken, ja vielen werde es so zur Gewohnheit, mit Flinten oder Kanonen

auf die Leute zu schießen, daß sie ganz unglücklich seien, wenn sie diesen Genuß zeitweilig entbehren müßten.

Wir wollten diese Beweisführung nicht ganz einleuchten, um so weniger, wenn ich sein Gesicht betrachtete, das auf der einen Seite ganz schwarz war von tief in die Haut gedungenen Pulverlöchern; ein Kusse, so erzählte er, hatte ihm sein Pistol beinahe dicht unter der Nase abgebrannt, und daher kam diese unbedeutende Alteration seiner Hautfarbe. Ich schöppte übrigens neue Hoffnung, als ein Tag nach dem andern verging, ohne daß man nach mir fragte; ich glaubte schon, man werde mich vielleicht vergessen, wie den großen Jakob vom Geishole, und die Tante Gretel bestärkte mich noch in dieser Ansicht, als zu meinem größten Schrecken am Morgen des 25. Januar, da ich eben im Begriffe war, mich nach Bierwinden auf den Weg zu machen, Herr Gulden, der ganz nachdrücklich an seinem Arbeitstisch saß, sich mit nassen Augen nach mir umwandte und sagte:

„Hör, Joseph, ich wollte dir nur den Schlaf nicht verderben, aber einmal mußt du es doch erfahren: gestern abend war der Landjäger-Korporal hier und brachte deine Rekruten. Du gehst mit den Piemontesen und Genuesen nach Mainz; noch fünf oder sechs Burschen aus der Stadt gehen mit, darunter der junge Kuppel, der junge Börig, Johann Veger und Kaspar Jeebäus.“

Ich fiel sprachlos auf einen Stuhl. Herr Gulden zog die schön geschriebene Marschroute hervor und begann sie mir langsam vorzulesen; ich hörte nur die Worte, daß Joseph Berthold aus Pfalzburg, Kreis Saarburg, dem sechsten Linien-Infanterie-Regiment zugeteilt sei und am 29. Januar bei seiner Abteilung in Mainz einzutreffen habe.

Herr Gulden schweig einen Augenblick, dann sprach er: „Heute um elf Uhr marschieren die Italiener ab.“

Ich erwachte wie aus einem tiefen Traume und schrie: „Aho werde ich Kathrine nicht mehr sehen?“

„Doch, Joseph,“ erwiderte er mit zitternder Stimme; „ich habe Mutter Gretel und Kathrine benachrichtigen lassen, sie werden kommen, und du kannst sie also zum Abschied noch umarmen.“

Sein schlecht verhehlter Kummer vermehrte meine eigene Niedergeschlagenheit; nach einer Pause fuhr er fort:

„Du brauchst dich um nichts bekümmern, Joseph; ich habe für alles gesorgt. Wenn du zurückkommst, so findest du mich als den Alten, und dein Pfad bleibt dir immer

offen. Allerdings hatte ich mir schon so schön ausgemalt ... Ich lange an, alt zu werden, mein größtes Glück wäre es gewesen, dich wie meinen Sohn bei mir zu behalten, denn ich habe in dir ein gutes Herz und einen rechtshaffenen Menschen gefunden. Ich würde dir mein Geschäft überlassen haben ... wir würden so gut mit einander ausgekommen sein, Kathrine und du, ihr wäret meine Kinder gewesen. Aber da es nun anders gekommen ist, müssen wir uns in das Unvermeidliche fügen. Im übrigen ist's ja doch nicht auf lange; man wird dich entlassen, das glaube ich sicher; man wird bald sehen, daß du keine großen Wärsche machen kannst.“

Während er so sprach, sah ich mit dem Kopf zwischen den Händen und konnte nur schluchzen.

Er trat jetzt an seinen Schrank und nahm einen Tornister aus Kalbleder heraus, den er auf den Tisch legte. „Hier ist dein Tornister,“ sagte er, „ich habe alles Nötige hineingepackt: zwei Leinwandhemden, zwei Hemden und das übrige; in Mainz wirst du noch zwei Hemden nachholen, das genügt. Dagegen habe ich dir neue Stiefel machen lassen, weil die von den Lieferanten besorgten immer so schlecht sind. Du bist ohnehin nicht fest auf den Füßen, mein armer Junge, und so habe ich dir dieses Leiden wenigstens eripieren wollen. So, das war' im rein.“

Draußen hörte man das Kommen und Gehen der Italiener, welche sich zum Abmarsch rüsteten. Ueber uns hörte man den Hauptmann Vidal seine Befehle erteilen.

Er hatte sein Pferd in der Genarmenier-Kaserne, und säufte seinen Burschen dorthin, um nachzusehen, ob es gehörig versorgt sei und seinen Hater bekommen habe.

Mit dieser Lärm aber traf mein Ohr wie im Traume; ich konnte nicht glauben, daß das alles mich etwas angehe. Blödsinnig öffnete sich die Türe, und Kathrine sog an meinen Hals, während Mutter Gretel noch unter der Türe schrie:

„Nicht wahr, ich habe dir gesagt, du sollest in die Schweiz fliehen, weil die Gauer dich mitschleppen würden? Warum hast du mir nicht geglaubt?“

„Mutter Gretel,“ fiel ihr Herr Gulden in's Wort. „Soldat werden ist lange kein so großes Unglück, wie als Du ein verachtetes Leben fristen. Statt dem einen Lärmen nutzlose Vorwürfe zu machen, sollten Sie ihn lieber trösten und auftrichten.“

„Aho,“ sagte sie halb beschämt, „ich will ihm ja keine Vorwürfe machen, aber es ist doch entsetzlich, solches Unrecht mit ansehen zu müssen.“

Seidens eingetreten ist. Trödel wird einseitig in Frankreich Aufenthalt nehmen, seine Familie läßt er nachkommen. Seine Vermögensverhältnisse gestatten es ihm, ohne Verzug zu leben. Hiermit hat eine merkwürdige Affäre inbezug auf die Fremdenlegation ihren Abschluß gefunden. Die französische Regierung hat sich hiermit völlig korrekt und einwandfrei benommen.

Eine Friedensrede Carnegies.

Die internationale Schiedsgerichtsliga in London stiftete eine Bäfte Sir Randal Cremer's, bei deren Enthüllung Carnegie die Rede hielt. Er sagte:

Langsam ist bei den Menschen die Wahrheit durchgedrungen, daß die Nationen nicht dazu bestimmt sind, getrennt zu leben und zu arbeiten, sondern daß sie nur bestehen können durch den Austausch ihrer Produkte. Der jährliche Austausch beträgt gegenwärtig schon die enorme Summe von 170 Milliarden Franken im Jahr, und er steigt noch stetig. Die Nationen leben nicht von den Produkten, die sie selbst hervorbringen. England ist gezwungen, seinen Vorrat von Lebensmitteln einzuführen. Wird diese Einfuhr unterbunden, so hungert das Land aus, woraus die Notwendigkeit seiner riesenhaften Schiffahrtsmacht hervorgegangen ist. Andere Nationen werden gezwungen sein, genau so wie England vorzugehen, in dem Maße, wie ihre Bevölkerung anwächst. Viele importieren bereits einen großen Teil ihrer Nahrungsmittel. Im letzten Jahr hat Deutschland bei einer Totaleinfuhr von 11 925 Millionen Franken für 1875 Millionen Nahrungsmittel importiert, Frankreich für 1400 Millionen, und bei den Vereinigten Staaten wird die Ziffer von 17 450 Millionen Franken erreicht.

Hier eröffnet sich ein edles Ideal für die Zukunft der Menschheit, da kein einziger mehr für sich selbst, sondern alle für einander arbeiten müssen, so daß eine Bräderschaft entstehen wird unter der Herrschaft des Friedens, denn die Nationen ernähren sich untereinander. Ich glaube, daß die einzige Maßregel, die jetzt ergriffen werden muß, um den Weltfrieden zu erhalten, eine Ueber-einkunft zwischen den Völkern ist, um dem Krieg ein Ende zu machen, wenn überhaupt ein Krieg ausbrechen sollte, was anlässlich einer solchen Uebereinkunft und Zusammenarbeit, wie sie hier angegeben wurde, unmöglich erscheint.

Betrachten wir heute die Welt, so erscheint als die markanteste Figur der deutsche Kaiser, der vor kurzem das 25. Jahr einer friedvollen Regierung hat feiern können, einer Regierung, die nicht durch Menschenblut besudelt worden ist, und die einen wahren Rekord darstellt, und aus der der bewundernswürdige Fortschritt von Deutschland im Erziehungswesen, in der Industrie und dem Handel hervorgegangen ist. Zu Babel sagte der Kaiser vor kurzem: „Ich beschätze den Kaufmann, sein Feind ist mein Feind. Gott gebe, daß er sich in gleicher Weise weiter entwickelt unter meinem Schutze in einer Zeit voller Frieden.“ Wenn wir nun annehmen wollen, daß der deutsche Kaiser die Staatsoberhäupter der hervorragenden zivilisierten Staaten zusammenriefe, um mit ihnen über die besten Mittel zu beraten, den Weltfrieden zu bewahren, den sein eigenes Reich genossen hat, dann würden sicher alle kommen, um auf ihn zu hören, und der Erfolg dieser Zusammenkunft wäre unaussprechlich. Die 25 Jahre dieses Friedens, die jetzt auf dem Guthaben des Kaisers stehen, wären nichts im Vergleich zu diesem viel größeren Siege des Weltfriedens über den Krieg.

Vulgarische Greuelthaten.

Kurz vor der Räumung der Stadt Kanti haben sich die vulgarischen Soldaten neuerdings zu blutigen Gewalttaten hinarbeiten lassen, indem sie beim Verlassen der Stadt einige türkische und griechische Bewohner niedergemetzelt haben. Infolgedessen hat der größte Teil der Bevölkerung Kanti bereits fluchtartig verlassen, um sich auf griechischem Gebiet niederzulassen.

Streikrawalle in Dublin. Der Ausstand der Straßenbahnen von Dublin hat am Sonnabend abend zu schweren Ausschreitungen geführt. Nach einer von 4000 Ausständigen besuchten Versammlung in der Liberty Hall versuchten geschlossene Züge, die Straßen zu durchziehen. Als die Polizei dies hindern wollte, warf man Steine und Flaschen auf die Schutzleute. In der Tarastraße leistete man besonders heftigen Widerstand. Aus den Fenstern und von den Dächern wurden Hieselsteine, Flaschen, Gläser und andere Wurfgeschosse geschleudert, worauf die Polizei mit der blanken Waffe vorging. 70 Ausständige wurden schwer verwundet und mußten ins Krankenhaus geführt werden. Von den Polizisten sind 10 schwer verletzt.

Der König von Cambodja dankt ab. Der 71 Jahre alte und durch vielen Opiumgenuss schwachmüthig gewordene König Sisowath von Cambodja gedenkt abzutreten. Als Nachfolger soll mit Zustimmung der französischen Regierung nicht ein Sohn Sisowaths, sondern der zweite Sohn des früheren Königs Norodom den Thron besteigen.

Paris, 1. Sept. Delcasse, der zurzeit in Paris weilte, wird nicht mehr auf seinen Botschafterposten nach Petersburg zurückkehren. Die Gegensätze zwischen Tzowolski und Delcasse scheinen unüberwindlich zu sein.

Petersburg, 30. Aug. 2000 berittene Lizen, Bewohner des an Mesopotamien grenzenden Gebirgslandes Kuristan, wanderten zwei Kreise und belagerten die garnisonlose Stadt Rudschir, die von ihren Bewohnern tapfer verteidigt wird. Die Regierung ist anscheinend machtlos, um diesen Zuständen Einhalt zu gebieten.

Konstantinopel, 31. Aug. Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge dauern die Zusammenstöße zwischen bulgarischen Vandalen und türkischen Freiwilligen in der Gegend von Kirbischalt und Doridere fort. Wie verlautet, hatten die Bulgaren in einem Gefecht am Freitag 160 Tote und zahlreiche Verwundete. Auf türkischer Seite soll nur 1 Mann gefallen sein. Die Bevölkerung der Gegend von Kirbischalt und Doridere, sowie die von Gannüschina ist, wie es heißt, eingeschlossen, der Besetzung von Seiten der Bulgaren möglichen Widerstand zu leisten.

Sofia, 1. Sept. Die bulgarische Regierung hat im Ministerrat beschlossen, direkte Verhandlungen mit der Türkei anzubahnen, um den Einmarsch der Türken in Subbulgarien zu verhindern. Die russische Regierung hat Bulgarien diesen Rat erteilt.

Tokio, 30. Aug. In Japan hat das Gerücht großes Aufsehen erregt, daß der Minister des Hofes, Graf Watanabe Chiaki, sich durch große Unterschlagungen ein ungeheures Vermögen zusammengehoben haben

soll. Die japanische Presse verlangt eine genaue Verhandlung der Angelegenheit in voller Öffentlichkeit.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Oberamtsarzt Hofrat Dr. Lang in Befehl unter Verleihung des Titels und Rangs eines Medizinalrats seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt, des Privatdozenten Dr. Brodmann und Dr. Döbel in der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen und dem Architekten Martin Gfäher, Hilfslehrer an der Technischen Hochschule in Stuttgart, je den Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen, dem Professor Dr. Matzacher am Gymnasium in Ellwangen eine Professur an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Gaildorf, dem Hilfslehrer Dr. Hermann Wader an der Oberrealschule in Ludwigsburg die Oberrealschule an der Realschule in Mengen, dem Reallehrer an der Oberrealschule in Ravensburg, dem Hilfslehrer Theodor Sieb an dem Programm in Döhringen übertragen, le eine gehobene Poststelle an der Postamt Nr. 1 in Stuttgart dem tit. Oberpostsekretär Metz bei diesem Amt und in Heilbronn dem Postsekretär Durr in Rühlbacher übertragen und die tit. Oberpostsekretäre Mayer (Otto) und Ruppener bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zur Generaldirektion der Posten und Telegraphen, die Postsekretäre Rüdiger bei dem Postamt Nr. 8 in Stuttgart zu dem Postamt Nr. 11 daselbst, Albrecht und Zeisel bei dem Bahnhofsamt Stuttgart zu dem Postamt Nr. 2 daselbst, Brilmayer in Saulgau zu dem Postamt Nr. 8 in Stuttgart, Joller bei dem Bahnhofsamt Stuttgart nach Tettnang auf Ansuchen versetzt, das Kameralamt nach dem Oberfinanzamtmann Kahn bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern und die Stelle des Zweiten Beamten bei dem Hauptsteueramt Stuttgart dem Oberfinanzamtmann Dandach bei dem Steuerkollegium Abteilung für Zölle und indirekte Steuern unter Verleihung eines Titels, die Postamtmannstelle Döhringen dem Postsekretär Erhardt in Gomburg eine etatsmäßige Regierungsbaumeisterstelle bei dem Bezirksbauamt Reutlingen mit dem Sitz daselbst dem Regierungsbauamt Reutlingen in Reutlingen, je eine Bauamtsvermeisterstelle bei dem Bezirksbauamten Ellwangen mit dem Sitz daselbst dem Baumeister Locher in Ellwangen, Tübingen mit dem Sitz daselbst dem Baumeister Herd in Tübingen und bei dem hochbauamtlichen Bureau der Domainendirektion dem Baumeister Bödner in Stuttgart zu übertragen, sowie den Postmeister Schäffer in Stuttgart unter Verleihung des Titels eines Postrats und den Oberamtsämtern tit. Kreisrat Selig bei dem Bergamt unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste je auf Ansuchen in den Weidenden Aufschuß verliehen. Vom 1. Sept. Oberamtsämtern sind: Dr. Göttingen, dem Hauptlehrer Slager in Waldenbuch, Dr. Smitzger, Jellbach, Dr. Gannstatt, unter Enthebung des Hauptlehrers Adernmann in Schönbühl, Dr. Reutenbach, dem Hauptlehrer Bühler in Weiler, Dr. Reisingen, Sickenhausen, Dr. Tübingen, dem Hauptlehrer Reusch in Franental, Dr. Vörschingen, Oberknecht, Dr. Gerabronn, dem Hauptlehrer Gass in Gerabronn, Dr. Kimpel, Dr. Wöhringen, Dr. Stuttgart, dem Hauptlehrer Schwieger in Waldorf, Dr. Rögold, Reutenbach, dem Hauptlehrer Kober in Dörschweiler, Dr. Reutenbach und dem Hilfslehrer Gohlis in Gaildorf an der Realschule in Reutenbach, Stuttgart an der Hülsschule dem Oberlehrer Wagner an der Taubstummenanstalt in Reutlingen unter Verleihung zum Volksschulrat, an der Mittelschule dem Hauptlehrer Gayle an der Volksschule daselbst, an der Volksschule dem Hauptlehrer Binder in Reutlingen übertragen worden.

Eine Räuberbande im Oberamt Marbach!

Man schreibt dem „Beobachter“ aus dem Oberamt Marbach: Seit Wochen treibt sich eine Räuberbande in den Wäldern unseres Oberamtsbezirks umher, die ihr lichtscheues Gewerbe mit unerhörter Frechheit ausübt, so daß die Einwohner sich in größter Aufregung befinden, und vergeblich fragen, warum geschieht denn nichts, um diesem verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen. Nachsicher die Einbrüche in Willensbach, Mersbach, Abtalt, Kleinaspach, Maadt. In Willensbach und Schmidhausen die ruchlosen Brandstiftungen, lediglich zu dem Zweck, in der entstehenden Aufregung und während die Leute sich auf dem Brandplatz befinden, Gelegenheit zum Raub zu erhalten. In drei Fällen haben die Räuber auf Menschen geschossen und zwei verwundet. Die paar Landjäger, die im Bezirk sind, genügen nicht; eine Landjägerschule in Marbach ist zurzeit einmal besetzt. Da gehören außerordentliche Maßnahmen her, und diese zu ergreifen, ist unseres Erachtens Sache des Ministeriums des Innern. Es ist unglaublich, daß solche Zustände mitten im Lande wochenlang bestehen können.

Diese Verbrechen sind am Samstag im „Beobachter“. Heute wird aus Marbach berichtet: Das hiesige Oberamt hat sich veranlaßt gesehen, folgende Anweisung zu erlassen: In letzter Zeit haben sich im nördlichen Teil des Oberamtsbezirks strafbare Handlungen gegen die Sicherheit der Person und des Eigentums, sowie gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen in einer Weise gemehrt, daß ein besonders tatkräftiges Vorgehen der Polizeiorgane des Bezirks angezeigt erscheint. Die örtlichen Polizeibediensteten und die staatlichen Polizeiorgane sind angewiesen worden, durch erhöhte Wachsamkeit und durch vermehrte Streife in Fühlung mit der Landjägerschule der benachbarten Oberamtsbezirke für die Sicherheit zu sorgen.

Esslingen, 31. Aug. Die Landesversammlung des Verbandes württembergischer Feuerbestattungsvereine wird im Oktober hier abgehalten werden. Der Verbandsverbrennungsofen auf dem hiesigen Friedhof ist soweit fertiggestellt, daß in kurzer Zeit mit der Benützung begonnen werden kann.

Zur Warnung. Wie gefährlich es ist, Wasser nach dem Genuß von frischem Obst zu trinken, beweist wieder ein Fall, der sich in Weßfalen zugetragen hat und der einem 13jährigen Mädchen den Tod brachte. Es hatte frisches Obst gegessen und nahm darauf Wasser zu sich. Bald darauf klagte das Kind über Bauchschmerzen. Man zog einen Arzt zu Rate, doch konnte er nicht verhindern, daß der Tod eintrat.

Stuttgart, 29. Aug. Altherwürdige Zustände scheinen in der Gemeinde Reutlingen a. F. zu herrschen. Als dort nämlich eines Tages die Bauernfrau Karoline Eisele in der Dämmerung Gras einholte, begegnete ihr der Feldschütz Anton Goldner. Er fragte sie pflichtgemäß, was sie da habe, und, um sich zu überzeugen, hob er die auf dem Gras liegende Decke. Die Frau Karoline Eisele sagte darauf zu ihm, er solle das lassen, im übrigen sei er liebreich. Diese Apostrophierung seiner Charaktereigenschaft brachte dem Feldschützen Goldner Blut in jähe Wallung

und verprügelte die Frau Prügel, wenn sie ihn noch einmal liebreich nenne, was die Frau Eisele hierauf prompt und mehrfach befragte. Daraufhin nahm nun der Feldschütz die zungenfertige Bauernfrau, wie er selbst ganz drastisch schilderte, beim Genick, legte sie über ihr Grasbündel, nahm seinen kräftigen eisernen Stod in die Rechte und verprügelte die Frau so, daß sie acht Tage lang arbeitsunfähig war. Bei der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer wurde der sühntüchtige Feldschütz zu 40 M Geldstrafe und zur Zahlung einer Buße von 30 M an die Frau Eisele verurteilt, die Frau Eisele dagegen hatte wegen Beamteneubildung 6 M Geldstrafe zu bezahlen. Die Verhandlung ging unter allgemeiner Theilnahme vor sich, die zum Höhepunkt gesteigert wurde, als der Feldschütz begann, imaginär die Prozedur des Durchprügelns zu wiederholen.

Stuttgart, 30. Aug. Die neue Straßenbahnlinie nach Gablingen ist heute vormittag feierlich durch eine Festsahrt eingeweiht worden. Der Gablinger Bürgerverein hatte für die nötige Ausschmückung des Botorts und für die Begrüßung der Gäste gesorgt. Die Linie hat den Namen Ostling erhalten und fährt vom Schloßplatz durch die Altkönigsstraße nach Gablingen und zurück über Nöheim auf den Schloßplatz.

Vödingen, 1. Sept. Der fast achtzig Jahre alte ledige Privatier Johann Vielhauer hier ist gehern derhaftet und an das Heilbronner Amtsgericht eingeliefert worden. Er steht im Verdacht, eine Reihe unsittlicher Handlungen begangen zu haben.

Brackenheim, 31. Aug. Der Ausschussbeschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, das landwirtschaftliche Fest heuer nicht abzuhalten, sondern auf das nächste Jahr zu verschieben, ist bekanntlich auf Widerspruch bei den Mitgliedern gestoßen. Der Vorstand sah sich bewogen, für den nächsten Mittwoch eine neue Sitzung einzuberufen, in der die Frage erörtert werden soll.

Überndorf, 30. Aug. Nachdem die bürgerlichen Kollegien in ihrer Sitzung vom 26. August das Gesuch des seit drei Monaten im Krankheitsurlaub befindlichen Stadtschultheißen Sulzmann um Gehaltserhöhung abgelehnt und ihn aufgefordert hatten, am 1. September sein Amt wieder anzutreten, reichte Sulzmann ein weiteres Gesuch um Verlängerung seines Krankheitsurlaubs bis 1. Oktober ein. Das Gesuch, das vom 26. August datiert war, schloß sich auf das Zeugnis eines Arztes in Börschhofen, in dem es heißt, daß Sulzmann infolge eines neuartigen Leibes vorläufig sein Amt nicht weiter führen könne. Demgegenüber nimmt sich der Schluß der Eingabe Sulzmanns merkwürdig aus, der lautet: „Diesem Gesuch hätten die tit. Gemeindefollegien vorbeugen können, wenn sie meiner Bitte um Gehaltserhöhung entsprochen hätten“. Die Kollegien genehmigten das Gesuch, behalten sich aber weitere Schritte vor. Daraus wurde der seitherige Stadtschultheißenamtsverweser Verwaltungsaktuar Massenbacher wiederum einstimmig als Amtsverweser gewählt. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Stadtschultheißen Sulzmann, zurzeit in Börschhofen, beim Agt. Oberamt hier heute sein Pensionierungsgesuch eingereicht.

Naß und Fern.

Die Leiche im See.

Bei Lasso in der Nähe von Frankfurt an der Oder ist man einem schweren Verbrechen auf die Spur gekommen. Im Briesetower See fand man die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes, dessen Kleidertaschen mit Schladen besetzt waren. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf und zeigte eine Schußwunde in der rechten Schläfe. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Tote ein Sekretär eines königlich-kaiserlichen Generalkonsulats in Amerika namens Alexander Grau-Randmeier. Die Staatsanwaltschaft von Frankfurt an der Oder hat bereits umfangreiche Nachforschungen eingeleitet, die aber bisher noch kein Licht in die dunkle Affäre bringen konnten.

Durch amtliche Nachfragen an den zuständigen Stellen in Amerika ist festgestellt worden, daß der österreichisch-ungarische Konsulatssekretär Alexander Grau-Randmeier, dessen Visitenkarte der Tote bei sich hatte, sich zurzeit wohl befinden und auf seinem Posten in Buffalo befindet, mithin nicht der Tote sein kann. Im Laufe des Sonntags gelang es den außerordentlichen Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei, das Geheimnis, das über der Person des Toten lag, zu lichten. Die Feststellung gelang durch Zusammenfügung des teilweise in ganz kleine Stücke zerfallenen Reisepasses. Wie sich herausstellte, war der Naß im Jahr 1906 vom österreichisch-ungarischen Konsulat in Kolomea auf den Namen Wladimir Pjersersky ausgestellt. Der Tote ist zweifellos jener Pjersersky. Die Berliner Kriminalpolizei steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß kein Selbstmord, sondern ein Raubmord vorliegt.

Ein mysteriöser Doppelmord

ereignete sich in der Lothringerstraße in Berlin. Dort wurde Samstag morgen der 23jährige Kaufmann Walter Hoffmann von seiner Wirtin, der 40 Jahre alten Witwe Anna Berniski, tot aufgefunden. Er hatte sich mit Wasser vergiftet. Am Nachmittag tötete sich Frau Berniski mit demselben Gift.

Bei einem Einbruch

in Wedel bei Blankensee wurden die Einbrecher von einem Schutzmännchen überrascht. Es entspann sich ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf der Schutzmännchen durch zwei Schüsse erschossen wurde. Neben der Leiche des Schutzmännchen fand man verschiedene Einbrecherwerkzeuge. Auf die Ergreifung der Täter hat die Polizei 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Durch Auseinandersetzungen zweier Bahnzüge

die mit Schwefel und Carbid geladen waren, entstand auf dem Rangierbahnhof Straßburg-Neudorf eine Explosion, die ein großes Schadenfeuer zur Folge hatte. Der Gesamtschaden wird auf 100 000 Mark beziffert. Bei dem Brand kam es zu bedauerlichen Ausschreitungen des Janhagens, der die Absperrungsarbeiten störte, und von Dieben, welche die Güterwagen erklüfteten, aufbrachen und beschlagnahmten. Die Polizei wurde mit Steinen und Flaschen beworfen. Mehrere Beamte wurden verletzt. Die Polizei zog blank. Drei schwerer Verletzte wurden ins Hospital eingeliefert. Schließlich mußten zwei Kompanien Pioniere aufgeboden werden, die im Lauffschritt angerückt kamen und mit aufgeschlagenem Bajonett die Absperrung wirksam durchführten.

Die Pariser Automobil-Wachen

haben Nachahmer gefunden. Auf dem Boulevard de Belleville, aus dem längst die großen antimilitaristischen Kundgebungen gegen den Kayserreich stattfanden, rief Freitag abend gegen 6 Uhr eine Gruppe von sechs jungen Leuten eine Automobilrotzelle an und ließ sich von dem Chauffeur nach dem Port Romain fahren. Als der Wagen mit den 6 Insassen eine unbeleibte Straße durchfuhr, erhielt der Chauffeur plötzlich einen Schlag, sodaß er ab-

mächtig niedersank. Darauf setzten ihn die Apachen auf die Straße. Einer von ihnen übernahm die Führung des Automobils, das in der Richtung nach den Fortifikationen verschwand. Man erwartet noch weitere Untaten dieser Verbrecherbande.

Ein Duell zwischen zwei Knaben.

In Huesca (Spanien) duellierten sich ein 13jähriger und ein 17jähriger Knabe, die beide dasselbe Mädchen liebten. Jeder von ihnen verschaffte sich ein Gewehr. Nachdem das Los zu Ungunsten des 13jährigen Knaben entschieden hatte, schoss sich dieser eine Kugel in den Kopf.

Kleine Nachrichten.

Eine verheiratete Frau von Plochingen, die im benachbarten Reizisaan ihrer Schwester bei der Einfuhr von Oehmb behilflich war, wurde während der Heimfahrt auf dem Wagen plötzlich vom Klapperstorch überrascht und schenkte einem gesunden Weltbürger das Leben.

Die 35 Jahre alte Frau des Gärtners Emmermann in Wiesbaden stürzte, als sie in den Gemütskeller gehen wollte, die Kellertreppe hinunter. Sie fiel dabei in ein großes Gartennmesser, das sie in der Hand hielt und durchschnitt sich dabei die Kehle und die Halsschlagader, so daß sie bald darauf starb.

Die Summe der unterschlagenen Gelder bei der Filiale der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Helsingfors hat sich als bedeutend höher herausgestellt, als anfangs angenommen wurde. Sie wird jetzt auf 660 000 Mark angegeben.

Der Doppelmörder Straffe, der wegen Ermordung des preussischen Gesandtschaftsattachés v. Lewinski und des Polizeiwachtmeisters Bohlander zum Tode verurteilt worden war, ist im Gefängnis von solch gefährlichen Erregungszuständen befallen worden, daß er in der Zelle gefesselt werden mußte.

Spiel und Sport und Lustschiffahrt.

Der Flug „Rund um Berlin“

endigte mit dem Sieg des Piloten Baierlein auf einem Ago-Tandee, der am ersten Tage die vorgeschriebene Strecke in einer Stunde 35 Sek. zurückgelegt hatte. Am zweiten Tag (Sonntag) durchmaß er die 102 Kilom. beim ersten Flug in 52 Minuten, beim zweiten Male in 51 Minuten. Er hat also die gesamte Strecke, drei Runden, in 2 Stunden 43 Minuten 35 Sek. zurückgelegt. Der Besuch des Startes und Landungsplatzes war auch außerordentlich stark. Viel Anklang fand im Publikum die Wettkarte, die als Ersatz für den nicht genehmigten Totalisator von der Flugleitung eingeführt worden war.

Ein Rekordflug.

Friedrichshafen, 30. Aug. Ingenieurpilot Robert Oell machte gestern mit dem Doppeldecker „F. 9“ des Flugzeugbauers Friedrichshafen einen Flug von Manzell nach Romant, Romantshorn, Rorschach und zurück hierher. Dieser Flug, der in einer durchschnittlichen Höhe von 250 Meter ausgeführt wurde, verdient insoweit besondere Beachtung, als sich an Bord neben dem Führer und vollem Benzinballast noch 3 Passagiere befanden. Das Flugzeug zeigte hervorragende Steig- und Tragfähigkeit.

Der große Preis von Baden.

Baden, 30. Aug. Der Tag des großen Preises von Baden ist sehr unglücklich von der Witterung. Das Rennen brachte eine Ueberraschung. Die französischen Favoriten kamen nicht als Sieger ein, sondern der Russe „Rosci Asiage“, dessen Besitzer den großen Preis im Jahre 1910 schon einmal gewonnen hat, gewann das Rennen. Dem Russen sagte das tiefe Getöse besonders zu. Der Franzose mußte alle Anstrengungen machen, um den zweiten Platz zu behaupten und dies hatten sie dem famosen Lauf der Gräbiger „Cyllon“, der auch am Eröffnungstage das Fürstberg-Memorial einheimste, zuzuschreiben. „Cyllon“ zwang dem französischen Favoriten ein totes Rennen um den zweiten Platz auf.

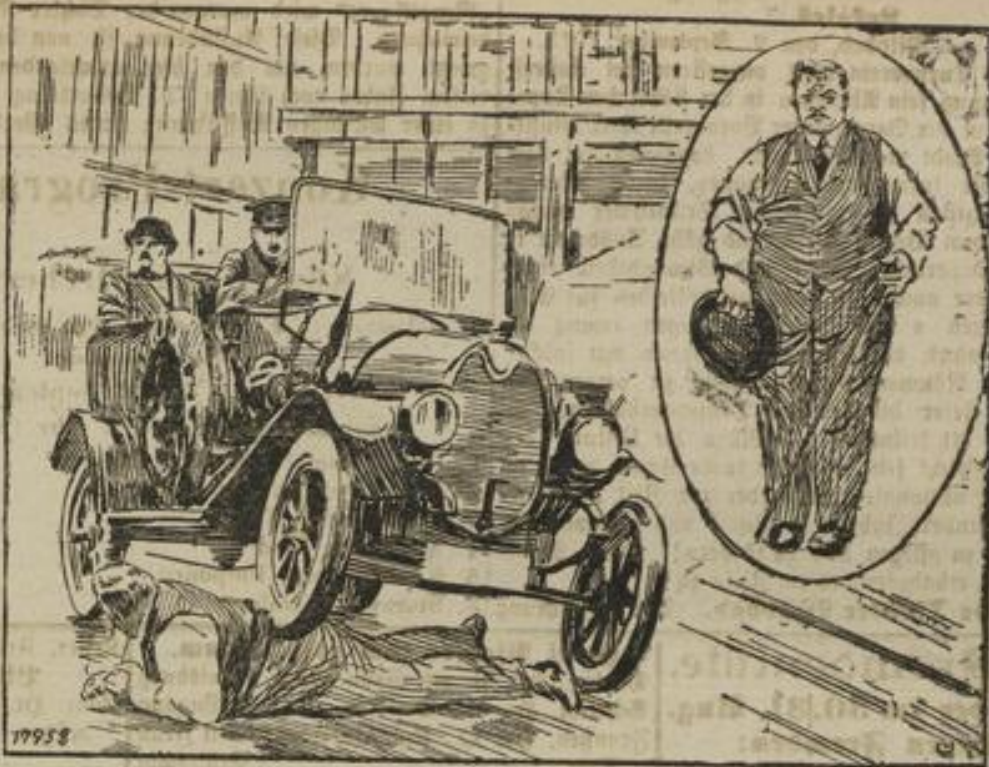
Gerichtssaal.

Heilbronn, 30. Aug. Wegen Beleidigung des Pfarrers Müller von Massenbachhausen wurde heute Redakteur Ulrich vom „Redarcho“ zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Das „Redarcho“ hatte eine Notiz veröffentlicht, aus der Pfarrer Müller den Vorwurf vernahm, das Beichtgeheimnis gebrochen zu haben.

Bermischtes.

Die Durchbrenner-Pärchen in Amerika.

Aus New York wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben. Es wäre wirklich am Plage, jene Pärchen, deren Liebe in Europa nicht die Sanktion des Gesetzes findet, vor der Flucht nach Amerika zu warnen. In den meisten Fällen geben sie nämlich das Reisegeld umsonst aus, denn Onkel Sam ist ein guter Moralwächter. Jeden Tag werden Pärchen abgefaßt, die glauben, im Lande der Freiheit die ihnen in Europa lästig gewordenen Fesseln der Konvention abstreifen zu können. Ganz gleich, ob die Durchbrenner in der 1., 2. oder 3. Klasse reisen und ob sie sich für die Dauer der Reise getrennt haben oder zweifam in einer Kabine logieren, ihr Weg geht in den meisten Fällen nach Ellis Island, wo sie gehörig ins Gebet genommen und dann „deportiert“ werden. Ritanter möchte man den Einwanderungsinspektoren übernatürliche Fähigkeiten zutrauen, denn oft greifen sie diesen oder jenen, den keine Mitreisenden in keinerlei Verdacht hatten, heraus und führen ihn triumphierend als einen der illegalen Liebe Verdächtigen in den Karzer. Die Erklärung für diese anscheinende Unwissenheit Onkel Sams ist darin zu suchen, daß er auf manchen Dampfern Dedeckias unterhält, welche die Passagiere während der Fahrt beobachten. Auch laufen bei den Behörden zahlreiche Anzeigen über Durchbrenner-Pärchen ein. Erst in der letzten Woche wurden auf Grund einer solchen ein russischer Graf und eine bildschöne Schauspielerin, die sich während der Ueberfahrt als solides Ehepaar geriert hatten, verhaftet und zur Abschließung verurteilt. Ein tragikomisches Abenteuer hatte die Gattin eines Bankdirektors aus Basel, die kürzlich auf der „Olympic“ hier anlangte. Auf dem Dock wollte ihr Sohn, ein schneidiger junger Mensch, die Mutter in Empfang nehmen. Aber die Sittenswächter geboten ein donnerndes Galt. „Die Frau sieht viel zu jung aus, als daß sie einen erwachsenen Sohn haben könnte“, hieß es, und so mußte die Dame gemeinsam mit einem Hausen Südeuropier, denen Wasser und Seife anscheinend vollständig unbekannt waren, nach Ellis Island. Dort klärte sich mit Hilfe von Bekannten alles zur Zufriedenheit auf, die Frau



Originelle Wetten.

Ein Hamburger Artist wetete kürzlich um 10 000 Mark, daß er sich von einem Auto überfahren lassen würde, ohne Schaden zu nehmen. Der corpulente Herr bestand wirklich dieses gewagte Experiment und konnte die 10 000 Mark einstecken.

Bankdirektor war aber gar nicht einmal sehr böse, denn ihr sehr jugendliches Aussehen ist ihr ja behördlich attestiert worden. Nicht nur bei der Landung, auch noch drei Jahre nachher können Durchbrenner-Pärchen wieder nach Europa abgeschoben werden. Ja, den Männern mag es ergehen wie einem russischen Fürsten, der in San Francisco der Strafverfolgung entgeht, weil er seine fische Wiener Geliebte hierher gebracht hatte. Er hatte sie hier sitzen lassen, um sich mit einer reichen Amerikanerin zu verheiraten, worauf dann die Verlassene den Behörden verriet, ihr Fürst habe sie mit dem Reisegeld nach Amerika verheiratet.

Die Glühlampe spricht!

Die elektrische Metallfadentlampe, kann sprechen! Werden die Sprechströme eines starken Mikrophones in passender Weise dem Glühfaden zugeführt, so kann bei Annäherung des Ohres an die Glasbirne das Sprechen der Glühlampe deutlich vernommen werden. Die normale Glühlampe mit Metallfaden kann also direkt als Telephonhörer dienen. Praktisch brauchbar ist eine 100kerzige Osrammetallfadentlampe, die an eine Lichtleitung von 120 Volt Gleichstrom angeschlossen ist. Als Mikrophon ist, wie die Naturwissenschaftliche Monatschrift: „Himmel und Erde“ ausführt, ein Starkstrommikrophon, das Stenogrammophon zu verwenden. Dieses Mikrophon wird mit einer Akkumulatoren-Batterie von rund 10 Volt Spannung in Serie an die Primärspule eines Mikrophontransformators angeschlossen. Der Strom im Mikrophon soll etwa 0,4 Ampere betragen. Die Sekundärspule des Transformators wird einerseits direkt, andererseits über einen Kondensator an die Zuleitungen der Glühlampe gelegt. In die Gleichstromleitung der Lampe ist eine Transformatorspule einzuschalten, damit die Wechselströme nicht in die Lichtleitung überreteten. Wird kräftig in das Starkstrommikrophon hineingesprochen, so können bei Annäherung des Ohres an die Glasbirne oder bei direktem Anlegen des Ohres die gesprochenen Worte klar gehört werden. Da die Glode lauter ist, kann es sich kaum um eine Erscheinung des Thermoteleskops handeln, bei dem Temperaturschwankungen Ausdehnung und Zusammenziehung einer Luftmenge bewirken. Es scheint vielmehr, als ob die Wärmeschwankungen des Glühfadens sich dem Glas der Birne mitteilen und dieses zum Schwingen anregen. Deshalb wird für die Deutlichkeit des Sprechens eine besonders dünnwandige Glasbirne empfehlenswert sein. Da bei hochkerzigen Metallfadentlampen die Wärmeschwankungen intensiver sein werden, sind 500 bis 1000 Kerzige Lampen nach den Beobachtern, Ort und Nieger, besonders zu empfehlen. Die sprechende Glühlampe wird bestimmt auf eine Zukunft rechnen können; denn es bieten sich eine Reihe von Möglichkeiten für ihre Verwertung. So sei nur auf die angenehme Verwendung als Geheimtelefon auf dem Schreibtisch hingewiesen.

Ein merkwürdiger Freier.

Man berichtet aus Königsberg: Im Arcis Löpen in Ostpreußen erhielt vor kurzem eine Dorfschöne folgenden angenehmen Liebesantrag:

„Besten, Liebsten, teuersten Ahna.

Das werd ich mir erlauben die kleine Brief zu schreiben das wirst mir verzeihen solches Dreistigkeit werde ich dir erklären solches Anrede wo ich geschrieben. Erstens, Besten Ahna willst Du mir heiraten auf diesen Brief, Zweitens, Besten Ahna weit besseres gibt es kein Brief, Drittens, Besten Ahna weit besseres gibt es kein Besseres als Deiniges. Drittens, Teuersten Ahna wil der heiraten und der Hochzeit wille Masse Geld Löpen. Schönsten Ahna wil ich jetzt meinen Lebenslauf erzählen. Erst geboren dann gekauft dan sechs Jahre so gelaufen dann 8 Jahre auf die deutsche Elementarschule gegangen. Auf Bauer gedient aus Romis gekommen bei 136 das hab ich gefreigt wegen gut Führung die Schöpfenschnur auch bald von gut Schrecken die Knöppe was nicht so ein gewöhnlich Burenknöppe, sondern schönes Mankes mit deutsche Alder. Dann bin ich auf Deimat gereisen. Dort hat Vatter Bauernhof gehabt. Er ist an einer Krankheit gestorben. Wan wirst du liebste Ahna mir heiraten werd ich kaufen schöne Kamer auf ein Herd und einrichtung auf zwei Zimmer wo werd ich aber wiege und Ohrringe kriegen. Wan wirst liebste Ahna mir heiraten wirst du nicht heiraten werd ich kommen mit preussisches Bahnhof und die Knochen kurz und hagel kein haaren. Also nimm dich auf Acht und heirate mir. Bis dahin verbleibe ich mit villen Kissen ein ewiges Bistlichkeit

Deines Herzenlebendes Gr.“

Haus und Hof.

Rosenhauben.

Um bessere Rosenforten zu überwintern, wird und wurde besonders früher meistens der Stamm umgehogen. Nachdem man die Krone vorher zusammengebunden hatte, hinderte man durch ein Kreuz aus Stäbchen oder durch ein Stück Kugabel das Wiederaufwachen und bedeckte dann die Krone mit Laub und Erde. Dabei sind aber sehr viele Rosen zugrunde gegangen. Das Stammholz der Rose ist an sich spröde, und wenn nun der



Abbildung 1.

Winter sehr kalt wurde, geschah es oft, daß der Stamm an der am stärksten gebogenen Stelle darft und aufriß. (Siehe Abbildung 1.) Häufig konnte dann selbst das sofortige Verbinden mit Bast und Verschmieren mit Baumwachs der verwundeten Rose nicht mehr helfen. Sie war rettungslos dem Untergange verfallen. Nicht selten traf dieses Mißgeschick gerade solche Exemplare, die besonders dankbar blühten und ihren Pflögern aus Herz gemachsen waren.

Neuerdings bürgern sich immer mehr die sogenannten Rosenhauben ein. Sie bestehen aus sehr starkem, gedütem Papier und halten bei einigermaßen richtiger Behandlung jahrelang aus. (Siehe Abbildung 2.) Bevor man sie überzieht, werden die Kronen in der richtigen Weise auf wenige Augen zurückgeschnitten, so daß sie leicht in die Lüte hineingeben. Dann wird diese fest um den Stamm zusammengebunden. Die Stämme selbst kann man ebenfalls umwickeln; dann wird der so vorbereiteten Rose auch der stärkste Winter nichts anhaben können. Die Papierhauben sind gegenüber den gelegentlich auch aus Zeugstoff verwendeten viel praktischer, weil sie sich nicht mit Rässe tränken, die beim nachherigen Gefrieren den Rosenkronen verderblich wird. Auch das Einbinden in Nadelreißige kann nicht als vorteilhaft gegenüber dem Schutz durch Papierhauben bezeichnet werden. Einmal ist das in jedem Jahr neu zu beschaffende Schutzmaterial auf die Dauer zu teuer und nicht immer ohne weiteres zu erhalten, dann werden die Kronen zu sehr belastet und die Stämme sind schon öfter von Stürmen umgedreht worden.



Abbildung 2.

Kleine Mitteilungen.

Kalksüßholz für Aushenbretterwerk. Einen solchen Anstrich, der gut festhält, erhält man, wenn man den Kalk mit heißem Wasser löst und dann auf einer etwa einen Eimer füllenden Quantität ein Pfund Talg oder irgendein anderes Fett vermischt. Alles Wasser ist zum Kalk hinzugegeben, ehe das Löschchen vorüber ist, das heißt, der Kalk ist gleich beim Löschchen so dünn zu machen, wie er beim Anstreichen verwendet wird und während des Streichens muß man wiederholt umrühren. Nachträgliches Wasserzusatz verbindet sich nicht mit dem verfetteten Kalk, der sozusagen eine unlösliche Kalkseife bildet. Wird die Mischung gut gemacht, so wird der Anstrich glatt und widersteht gut der Witterung.

Die frisch gekauften Obstbäume. Diese Bäume werden bei trockener Witterung häufig abends gepflückt und durchdringend gegossen (nicht gesauht), bis sie kräftig treiben. Sollten frisch gekaufte Bäume zur Zeit noch keinen Trieb zeigen, so nimmt man leibige betaus, schneidet die Wurzeln frisch an, legt sie 24 Stunden ganz in Wasser oder in einen wässrigen Brei aus Kubmist und Lehm und pflanzt sie abends wieder. Ein Einschlämmen mit Wasser und Bedecken der Baumscheibe mit Stallmist sollte nicht veräumt werden.

Petroleum als Reinigungsmittel. Es ist eine vielbesagte Erscheinung, daß das Ausgubeden in den Küchen einen fettigen Schmutz an den Wandungen anleht, dessen Entfernung große Schwierigkeiten macht. Selbst das Abreiben mit heißem Wasser, auch unter Zuhilfenahme von Soda, ist meist unwirksam, dazu umständlich und nicht nachhaltig. Da bietet uns das Petroleum eine willkommene Hilfe. Man nimmt einen mit Petroleum getränkten Lappen und wischt das Ausgubeden damit aus. Wer den Versuch damit macht, wird eine schnelle und vollkommene Reinigung der Wandungen erreichen und mit diesem einfachen Verfahren zufrieden sein.

lokales.

Waldbad, den 2. September 1913.
 * Der hiesige Turnverein hielt vorgestern bei äußerst zahlreicher Beteiligung sein Abturnen in der städtischen Turnhalle ab. Nachdem der Verein unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Stadt marschiert war, begannen auf dem „Übungsfelde“ die turnerischen Übungen, deren Manigfaltigkeit und Präzision die zahlreichen Teilnehmer davon überzeugten, daß dem Verein Fleiß und zähe Ausdauer in der Erlangung körperlicher Kraft und Gewandtheit eigen ist, was insbesondere auch dem Turnwart desselben zur Ehre gereicht. Ein gegen 4 Uhr einsetzender Regen zwang die frischen Jünger Jahns, die Übungen im Freien mit solchen in den geschützten Räumen der Turnhalle zu vertauschen. Den Schluß der Feier bildete eine Tanzunterhaltung, an welcher jung und alt teilnahm. — Möge die Leitung des Vereins darauf bedacht sein, den echt turnerischen, männlich frischen und dabei nationalen Geist, der zur Zeit der Freiheitskämpfe vor hundert Jahren so glanz- und ruhmvoll sich zeigte, zu wecken, zu pflegen und zu fördern! Dann steuert der Verein einem erhabenen, edlen Ziele zu!
Königl. Kur-Theater Wildbad. Der Aufführung

„Renaissance“ wird morgen der Dichter Koppel-Elfeld beiwohnen. Diese Aufführung ist von der Intendanz angeordnet worden, um den hier anwesenden Dichter, der in diesem Jahre noch seinen 75. Geburtstag zu feiern gedenkt, in einer würdigen Aufführung seines Werkes zu ehren.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 2. September
 nachmittags 3¹/₂—4¹/₂ Uhr (Anlagen).

1. Durch Kampf zum Sieg, Marsch Meinecke
2. Ouv „Der Ahnenschatz“ Reissiger
3. Luxemburg, Walzer Lehar
4. Am Meer, Lied Schubert
5. Knallbonbons, Potpourri Morona
6. Sturzvolle, Galopp Herrmann

nachmittags 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Deutscher Trauenschwur, Marsch Kistler
2. Ouv. „Beherrscher der Geister“ Weber
3. Mein Lebenslauf, Walzer Strauss
4. Entr'acte Nr. 2 aus „Rosamunde“ Schubert
5. Fant. aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer

Abends 8¹/₂ Uhr im Kur-Saal.
Musikalischer Abend.

Mittwoch, den 3. September,
 vorm. 11—12 Uhr (Triinkhalle)

1. Choral: Aus meiner Herzensgrunde.
2. Overture aus „Don Juan“ Mozart
3. Wiener Frescon, Walzer Strauss
4. Beerenlieschen. Göpfart
5. Chor der Friedensboten. Wagner
6. Gruss aus der Ferne, Mazurka Faust

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 30./31. Aug. angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Hotel Belle vue.**
 von Waldthausen, Hr. mit Fam. und Dienerschaft Schloß Waldthausen b. Mainz
 Marquardt, Hr. Dr. Stabsarzt a. D. Charlottenburg
 Krien, Hr. Fr., Generalleutnant Wiesbaden
Hotel Concorvia.
 Ahschaffenburg, Hr. J., Fabrikant M.-Gladbach
Gasth. zur Eisenbahn.
 Rosenfeld, Hr. Karl, Kfm. Frankfurt a. M.
 Krieger, Hr. A., Amtsgerichtsrat mit Frau Sem. Alt Landsberg
 Urbach, Hr. Heimr., Privatier Heidelberg
 Wilhelm, Hr. Postsekretär
 Gubl, Hr. Otto Baiersbrunn
 Gubl, Hr. Gustav
Pension Villa Hauselmann.
 Georg Rath.
 Morgenstern, Hr. Emil, Rentier mit Frau Sem. Göppingen
Hotel Raich.
 Hannemann, Hr. Mannheim
 Birnbacher, Hr. R.
 Witecke, Hr.
 Häcker, Hr. Adolf, Kfm. Smilnd
Hotel Palmengarten.
 Bös, Hr. Walter Effen-Ruhr
 Groll, Frau F. Bretten
 Bisp, Frau F.
 Grzymisch, Hr. Dr. S. Bruchsal

- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**
 Drobig, Hr. P. mit Frau Sem. Duisburg
 Schmidt, Hr. C., Direktor Lugano
 Franzen, Hr. D., Kgl. Oberförster mit Frau Sem. Schleswig
 Fiedler, Hr. P., Stadtpfarrer und S. Mosbach

- Hotel Post.**
 Petersen, Frl. Anna Hamburg
 Cahu, Hr. Camille, Kfm. Buenos-Aires
 Kraft, Hr. Louis, Kfm. Pforzheim
 Ziegler, Hr. Wih., Kfm. Siegen
 Siebeler, Hr. B., Kfm. Trier
 Caspar, Hr. Weilburg a. L.
 Schlappig, Hr. Nurmarn, Hr. Hamborn Rhld.
 Gindl, Hr. F. W., Fabrikant Darmstadt
 Kendenbach, Frau B. mit Hr. S. Trier

- Hotel Russischer Hof.**
 Beech, Frau London
 Fisher-Brown, Frl. London
Sommerberg-Hotel.
 Hück, Frau Dr. München
 Nölle, Frau Anna Lädencheid
 Nölle, Frl. Maria
 Stodt, Frau Marg. Offenbach a. M.
 Klein, Hr. Dr. Werner, Scheinrat mit Frau Sem. Köln
 Köflin, Hr. W. Stuttgart

- Hotel Stolzenfeld.**
 Eichmann, Frau Helene, Obersteuerrotsgattin Stuttgart
Gasth. zum Ventilhorn.
 Lück, Hr. Lehrer Harthausen Hohenz.
In den Privatwohnungen:
 Cafe Bechtle.
 Gräff, Frau Privatier, Wte. Mannheim

- Keller, Frl. Käthe
Ph. Beck, König-Railstr. 74.
 Konz. Hr. Fr., Mühle- und Elektrizitätswerk- bestzer Vietzheim a. G.
 Witwe Chur.
 Schmid, Hr. W., Braumeister mit Frau Neu-Ulm

- Villa De Ponte.**
 Schlosser, Frau Johanna Ilmenau Thür.
 Aldpper, Frau Margarete Camenz Schlesf.
 Dengerer, Frau Baurat Stuttgart
Wih. Eitel, Schlosser. Friedrichsfeld

- Villa Göthe.**
 Reuß-Jäfferer, Frl. Emilie Köln
Rosine Großmann Witwe. Neckarjulum
 Krämer, Hr. Heinrich
Villa Gutbub.
 Schaal, Frau Laura, Privatliere Cannstatt
 Schwenger, Frau Maria Tulltlingen
 Zugführer Dinterkopf.

- Becht, Hr. Stationsverwalter a. D. Obertürkheim
Villa Hohenzollern.
 Seidel, Hr. Heinrich, Kfm. Grimmitzschau i. S.
Villa Krauß.
 Runge, Hr. Ernst, Privatier Chemnitz
 Haus Krauß.
 Hermann, Hr. Dr. Pforzheim

- Villa Mathilde.**
 Dahm, Frau Justizrat Hamburg
 Groos, Frau mit S. Heidelberg
Johannes Mint, Hauptstr. 89.
 Kiene, Hr. Alb., Privatier Rottweil a. N.
Villa Monte bello.
 von Meyer, Hr. E., Geh. Hofrat mit Frau Sem. Dresden

- Ludwig Müller**, Hauptstr. 148. Wasseralfingen
 Junz, Hr. S., Kfm. Hauptstr. 111.
Ranette Herzog, Hauptstr. 111.
 Köhler, Frl. Emmy Stuttgart
 Schopf, Hr. Walter
Villa Johanna.
 Busse, Frl. Johanna Berlin
 Hagmann, Frau Berta Stuttgart
 Kapff, Hr. Georg, Kfm.
Villa Karlsbad.
 Schmieding, Hr. C. mit Frau Sem. Bottrop b. Essen

- Haus Ruch.**
 Werner, Frau mit L. Appenweier
 Hund, Frl. Amalie Achen

- Karl Lächele.**
 Eichenbrenner, Frl. Paula Asperg
Park-Villa.
 Bauer, Frau Anna Therese Dresden
 Sauer, Frau Luise
 Höbel, Hr. Adolf, Dr. jur., Oberkriegsgerichtsrat mit Frau Sem. Coblenz
 Hahn, Frl. Anna
 Petersen, Hr. Richard, Buchdruckerei-Besitzer mit Frau Sem. und Chauffeur Hannover
 Petersen, Frau Be., Rentnerin

- Villa Pauline.**
 Dänninghaus, Hr. Dr. med. H. und S. Siegen
 Waldruff, Hr. Adolf, Fährh. Rentamtman Wolfegg
Villa Rheingold.
 Bläher, Hr. Emil, Kfm. Elberfeld Rhld.
 Borger, Hr. Artur, Kfm. mit Frau Sem. Kiel
Villa Rosenstein.
 Samulon, Frl. Marie, Seminar-Vorsteherin Berlin

Zahl der Fremden 18543.

Dienstag, den 2. September, abends 7 Uhr:


Tanz-Unterhaltung
 im Gasthaus zur „alten Linde“.

Stadt Wildbad.
Bergebung von Wegbauarbeiten
 im öffentlichen Abreich
 am Samstag, den 6. September 1913
 vormittags 11 Uhr im Rathause
 300 Mtr. Holzabfuhrweg im Regeltalwald
 samt Grabendohlen zusammen Mk. 1470.
 Voranschlag und Bedingungen sind an unterzeichneter Stelle einzusehen.
 Stadtbanamt: Munk.

Auf kommende Winterzeit empfehle mich zur Lieferung von allen Sorten

Defen u. Herde
 in Vertretung von nur ersten Fabriken.
 Muster und Kataloge stehen zur Verfügung.
 Vertretung von Riesen-Defen. Hochachtend: **G. Faas.**

Geschäfts-übernahme und Empfehlung.
 Der hiesigen titl. Einwohnerschaft zur gest. Kenntnis, daß ich das von Herrn D. Höhn seit her betriebene
Friseurgeschäft
 Hauptstraße 109,
 käuflich übernommen habe und empfehle mich in alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und wird es mein Bestreben sein, durch reinliche und exakte Bedienung die Gunst meiner Kundschaft zu erwerben.
 Hochachtungsvoll: **Hans Huber**, Friseur.

Codes-Anzeige.

 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe unvergeßliche Frau, unsere Tante, Schwägerin und Patin
Jakobine Calmbach,
 geb. Fischer
 heute früh 4 Uhr nach längerem Leiden an einem Schlaganfall, nahezu 79 Jahren alt, sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Wildbad, den 1. September 1913.
 Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte
Fritz Calmbach.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags um 4 Uhr statt.

Dr. med. Fr. Rosenfeld
 Spezialarzt für Lungen- und Herzkrankheiten, Röntgen-Untersuchungen
 Stuttgart, Augustastrasse 4, Telefon 2638
 von der Reise zurück.
Drucksachen aller Art. in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Dienstag, den 2. September
Kinderfest.
 In der städtischen Turnhalle
Konzert
 u. Tanzunterhaltung
 Leitung: Musikdirektor Wörner.
Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
 Die verehrl. Kurgäste und Einwohner der Stadt werden höf. dazu eingeladen.
 Bestellung auf alle Sorten **Kohlen, Koks und Union-Briketts** nimmt entgegen in nur prima Ware
 Hochachtungsvoll: **G. Faas**, Kohlenhandlung.

Königliches Kurtheater!
 Heute abend:
Renaissance
 Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan u. Franz Koppel-Elfeld.
Hausfrauen!
 Jetzt ist die Zeit zum **Einmachen der Gurken und Bohnen.**
 Bestellungen zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen **Joh. Köhler**
 Tächt. Mädchen für gute Fabrikantenfamilie i. Pforzh. bei h. Lohn v. 10f od. 12f gesucht. In betr. Hause bef. sich Dampf. Warmwasserleitung etc. Zu erfragen bei **Fr. Beyers**, zur Zeit Villa Franziska, Wildbad. Eine Treppe hoch.
 Feuerfestes **Alpenton-Schmelzglas** ist in bekannter Güte wieder eingetroffen.
Ruhn, Hauptstr.